

**Bischof Dr. Markus Dröge**  
**Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**

**Wort des Bischofs für Radio 88,8**  
**Samstag, 21. Dezember 2013**

**„Das Lied der Maria – Magnificat“**

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

vor ein paar Tagen bin ich auf der Straße an einem jungen Mann vorbeigelaufen, der gedankenversunken ein Weihnachtslied vor sich hinpfiff: „O Du fröhliche“. „Noch ein bisschen früh für dieses Lied“, dachte ich. Gleichzeitig habe ich mich gefreut, weil der Mann so beschwingt seinen Weg ging. Und auch mein Schritt wurde leichter. Musik und Lieder stimmen uns ein auf die Weihnachtszeit. Sie nehmen uns mit hinein in den Glanz und die Freude, die sich mit diesem Fest verbinden.

Ein Lied steht auch im Mittelpunkt des Evangeliums am morgigen Vierten Advent. Es ist das Lied, das Maria auf den Lippen hatte, als sie mit Jesus schwanger war. „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes“ singt sie. Ihr Lied kündigt einen Herrschaftswechsel an, der mit Jesus in unsere Welt einziehen wird. So singt Maria weiter: „Er setzt die großen Herren von ihrer Herrschaft ab und erhöht, die da niedrig und nichts sind. Er macht satt die Hungrigen und füllt sie mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht“.

Maria singt ihr Lied gegen Unfrieden und Ungerechtigkeit. Es ist ein sanftes Gebet, das den Hochmut bricht. Es verlässt sich auf Gottes Barmherzigkeit, der die Niedrigen ernährt und dafür sorgt, dass die Hungrigen nicht hungrig bleiben. Wer das Lied der Maria hört, und erst recht, wer es selbst betet, der findet sich nicht ab mit dem Gegensatz von Hohen und Niedrigen, von Reichen und Armen, von Mächtigen und Ohnmächtigen.

Jeder Mensch soll zu seinem Recht kommen, so hat auch schon Martin Luther den Lobgesang der Maria ausgelegt. Und zu diesem Recht gehörte für ihn: „Geld, Gut, Leib, Ehre, Weib, Kinder und Verwandte.“ Also nicht nur ein Existenzminimum,

sondern ein auskömmliches Leben in Gemeinschaft. Der Einsatz für die Würde des Menschen; die Pflicht, es nicht bei der großen Kluft zwischen Arm und Reich zu belassen; die Aufgabe, für Recht und Frieden zu sorgen – all das klingt an in dem Lied dieser einfachen Frau, die zur Mutter Jesu werden sollte. Der Lobgesang der Maria stimmt uns ein auf die umstürzende, heilsame Botschaft des Kindes in der Krippe.

Ein solches Weihnachtslied voller Zuversicht, Hoffnung und Mut, wünsche ich uns in diesen Tagen auf die Lippen und denke dabei auch an den Postzusteller, der in dieser Zeit oft bis spät abends noch Pakete schleppen muss. Und an die, die um ihren Arbeitsplatz bangen oder nicht wissen, wie sie finanziell über die Runden kommen sollen. „Er setzet die großen Herren von ihrer Herrschaft ab und erhöhet, die da niedrig und nichts sind. Er macht satt die Hungrigen und füllt sie mit Gütern“. Für dieses Weihnachtslied ist es nie zu früh.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten vierten Advent.